

Die Scham- und Schuldfrage des Ödipus in Literatur, Philosophie und Psychologie von der Antike bis heute

ausgehend von Hartmanns Gregorius

Ein mediävistischer Essay von Anton Humpe (Matrikel-Nr. 1842884)
für das Seminar „Einführung in die Mediävistik: Gregorius“ SS16
bei Dr. Goller

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für ÄdL

Gliederung:

1. Einleitung

1.1. Das Ödipusmotiv- und komplex und seine Kritik

1.2. Ödipus

1.3. Gregorius

1.4. Gegenüberstellung und Unterschiede

2. Die Scham- und Schuldfrage

2.1. Allgemein

2.2. Im Ödipus und Gregorius

2.2.3 Ödipus

2.2.4. Gregorius

3. Fazit

4. Literaturverzeichnis

5. Erklärung

Anton Humpe

Lonystraße 20,

35390 Gießen

1. Einleitung

1.1 Ödipusmotiv- und komplex und seine Kritik

Die auf einem antiken Mythos beruhende Ödipusthematik vom Sohn, der seinen Vater erschlägt und seine Mutter heiratet findet schon in der Antike mehrere Versionen (Homer, Sophokles, Aischylos, Xenokles, Meletos, Euripides, Seneca) und wird literarisch, philosophisch und psychologisch auch in der Neuzeit immer wieder und neu behandelt (Pierre Corneille, Voltaire, J. Péladan, Friedrich Hölderlin, Hugo von Hofmannsthal, André Gide, Jean Cocteau, Max Frisch in der Literatur sowie Igor Strawinski, George Enescu, Bohuslav Martinů, The Doors, Carl Orff in der Musik usw.)

1913 veröffentlichte der Psychologe, Philosoph und Arzt Sigmund Freud, zur Klärung des Phänomens des *Totemismus* und der These der *Darwinschen Urhorde*, in welcher die mannhaft gewordenen Söhne den Urvater ermorden, das Buch *Totem und Tabu*, in welchem er unter andern den Begriff und das psychoanalytische Konzept des *Ödipuskomplexes* prägte. Nach Freud richten sich während der ödipalen- oder phallischen Phase (erstmal vom dritten bis zum fünften Lebensjahr) zugleich feindselige, rivalisierende (dem gleichgeschlechtlichen), wie auch zärtliche, sexuelle Wünsche (dem andersgeschlechtlichen) an die Elternteile. Allgemein gelten seine Schriften heute als umstritten und überholt.

Jacques Lacan und auch ähnlich Erich Fromm schreiben, dass es sich beim Ödipuskomplex weniger um Reales, als um Symbolik handle, der Vater könnte dementsprechend auch sinnbildlich für einen Lehrer, Meister oder eine andere Autoritätsperson stehen und dass das Kind erst durch aufgeben seines ursprünglichen Objektes der Begierde (z.B. der Mutter) und durch eintauschen gegen andere, neue Objekte, erwachsen erwachsen werden kann.

Alexander Mitscherlich prägt 1950, entgegen dem, wie er meint der „modernen Wohlstandsgesellschaft“ durch elterliche Fürsorge entsprungenen Ödipuskomplexes, den Kasper-Hauser-Komplex, welcher einen Typus ohne Selbstvertrauen und ohne Liebe beschreibt.

Schließlich nenne ich noch eine dritte große Kritik an Freuds Gedanken durch den poststrukturalistischen Philosophen Gilles Deleuze und den Psychoanalytiker Félix Guattari. Im ersten Band ihrer unvollendeten Trilogie *Kapitalismus und Schizophrenie* 1972, namens *Anti-Ödipus*, vertreten sie die Ansicht, dass nicht Verdrängung (z. B. des Ödipuskomplexes) und daraus resultierende Neurosen der wesentliche Mechanismus des psychischen Charakters seien, sondern

die Abspaltung und Ausdifferenzierung multipler Identitäten. Als Mitbegründer und Vertreter der Antipsychiatrie-Bewegung plädieren sie daher für die Neuorientierung der Psychiatrie zugunsten der *Schizoanalyse*.

In dieser Arbeit wird es jedoch, nach diesem Ausflug in psychoanalytische Einflüsse, vorgeblich um die besagte Thematik zwischen der Antike und der Neuzeit gehen, nämlich dem Mittelalter, in welchem sich der Starautor seiner Zeit *Hartmann von Aue* an der Thematik versuchte. Ich werde versuchen die beiden zu beschreiben, gegenüberzustellen und die Scham- und Schuldfrage bezüglich philosophischer Erkenntnisse zu erläutern.

1.2. Ödipus

Ödipus ist ein Königssohn, welcher nach seiner Geburt auf Grund der Vorhersage des Orakels, dass er Vater erschlagen und seine Mutter heiraten wird, mit durchstochenen Füßen (Ödipus heißt übersetzt Schwellfuß) in einem Gebirge ausgesetzt werden soll, jedoch nicht stirbt, sondern aufwächst und seinen Vater den König Laios später unwissentlich und fast zufällig ermordet. Er bezwingt die Sphinx (eine vermeintlich uneheliche Tochter des Laios und demnach Halbschwester des Ödipus), welche die Stadt Theben tyrannisiert, in dem er ihre Frage beantwortet und bekommt als Dank die verwitwete Königin und somit unwissentlich seine Mutter Iokaste zur Ehefrau. Nach mehreren glücklichen Ehejahren und den Geburten mehrerer Kinder bricht eine Seuche aus, worauf ein Seher widerwillig die Geschichte enthüllt. Seine Mutter und Ehefrau erhängt sich in ihrer Scham, Ödipus sticht sich die Augen aus. Über sein weiteres Leben gibt es verschiedene Versionen, die verbreitetste ist aber wohl die, dass er mit seiner Tochter Antigone auf eine Art Wanderschaft der Buße geht, bis ihm von dem König Theseus vergeben wird, er dann aber doch verdammt in den Hades (Unterwelt, oder auch Hölle) fährt.

Die Entstehung der ersten überlieferten Niederschrift des Mythos geht bereits auf Erzählungen von Homer 800 v. Chr zurück, welche Stoff für eine der bekanntesten antiken Tragödien lieferte, dann aber doch auch auf das Drama von Sophokles *König Ödipus*, welches ca. 429-425 v. Christus entstanden ist. Es ist der zweite Teil der *Thebanischen Trilogie*, zu der außerdem *Antigone* und *Ödipus auf Kolonos* gehören.

Der *König Ödipus* des Sophokles zählt zu den herausragendsten Werken der Weltliteratur.

1.3. Gregorius

Gregorius ist ein Fürstenson, welcher aus einer vom Teufel inszenierten inzestuösen Beziehung seines verwaisten Eltern- und Geschwisterpaares entstanden und aus Scham derer auf einem Fluss mit einer Tafel, die seine Herkunft besagen soll, seinem Schicksal überlassen worden ist. Er wird gefunden, wächst in einem Kloster auf und will trotz der Schmach und dem vielen Klagen seiner Herkunft nach Ritter werden. Er besiegt als Jungritter die Belagerer einer Stadt und heiratet die mittlerweile verwitwete Fürstin dieser Stadt welche seine Mutter ist (der Vater ist in einer Schlacht gefallen an Liebesehnsucht zu seiner Schwester). Als die ganze Geschichte und somit der zweite inzestuöse Fall durch eine Magd, die ihn beim täglichen Klagen beobachtet hat, aufgeklärt wird, beginnt eine noch extremere Klagerei und Jammerei. Während die Mutter reuevoll Hab und Gut zurücklässt und sich ganz der Buße widmet, geht Gregorius sogar soweit sich voller Buße mit einer Fußfessel auf eine Insel zu setzen und nur zu jammern. Er vergisst dabei seine elfenbeinerne Herkunftstafel vor der Überfahrt auf die Insel in einer Fischershütte, aber nach über 17 Jahren schärfster Buße auf der Insel kommen Abgesandte aus Rom, finden erst die Tafel und retten ihn, indem sie den von dem Fischer ins Wasser geworfenen Schlüssel für seine Fußfessel aus dem Fluss fischen, worauf er als „guter Sünder“ zum neuen Papst ernannt wird und auch seine Mutter, welche nicht gebüßt hat, von der Sünde lossagt.

Die Entstehung des Textes wird auf um 1190 (+/- 10) datiert und bezieht sich nicht nur auf den Ödipus, sondern auch vor allen Dingen auf die altfranzösische Erzählung *Vie du pape Grégoire* welches vermutlich weitere 100-200 Jahre älter ist

1.4. Gegenüberstellung und Unterschiede

Beide sind ausgesetzte Königssöhne, die fern der Heimat zu Kämpfern aufwachsen und dann ihre einstige Heimat Stadt vor dem Unheil (Ödipus vor der Sphinx, Gregoires vor Belagerern) befreien und ihre verwitwete Mutter heiraten. Ein maßgeblicher Unterschied der Geschichten ist natürlich, dass der erste vom Teufel kreierte geschwisterliche Inzest im Ödipus nicht stattfindet, sondern die Eltern des Ödipus Laios und Iokaste aus verschiedenen Adelshäusern stammen. Das erste wichtige Ödipusmotiv, nämlich das Erschlagen des Vaters, ist somit bei Gregoires sozusagen durch die „Sünde“ der inzestuösen Beziehung seiner Eltern ersetzt. Das Teuflische, das Göttliche, das christlich Religiöse nimmt großen Einfluss im Gregoires, wohingegen Ödipus ein Antiker ist und von den griechischen Gottheiten schon eine vorher festgelegte Geschichte hat.

Es gibt beim Gregoires nicht den Schicksalsfluch des Orakels, weil Laios sich am Sohn seines Gastgebers dem phrygischen König Pelops vergangen hatte, sondern eben den besagten Einfluss des Teufels, welcher sich ärgert, dass sich der Bruder so gut auf des Vaters Wunsch hin um seine Schwester kümmert. Die Buße spielt in beiden eine große Rolle. Nach Aufklärung blendet sich Ödipus aus Scham, Gregoires büßt in Einsamkeit, Armut und Klage. Das Ende ist nach der Buße des Ödipus erst Vergebung, Rehabilitation und dann doch der Schlund des Hades. Bei Gregoires ist es nach der Buße die Ernennung zum Papst und somit nicht nur vollkommene Vergebung und Rehabilitation, sondern auch Höchstmaß an religiösem Aufstieg.

Weitere Unterschiede zeigen sich zum Beispiel im Schauplatz der Kindheit (Ödipus: Adoptivsohn der Königsfamilie von Korinth, Gregorius: Fischerfamilie auf namenloser Insel), der Aufdeckung des Inzests (Ödipus: Orakel von Delphi, Gregorius: Magd), die besonderen Kennzeichen der Neugeborenen (Ödipus: vom Vater durchstochene Füße, Gregorius: Außerordentliche Schönheit) etc., welche aber meiner Meinung nach in diesem Kontext keine maßgeblichen Rollen spielen. Während der Ödipusmythos, schon im 4. Jahrhundert nach Christus von Aristoteles als Beispielhaft für eine Tragödie bezeichnet, eine Ohnmacht und eine hilfloses Ausgesetztsein gegenüber dem Schicksal spiegelt, ist die Gregoriuslegende kein Ödipusabklatsch, sondern ein „spezifisches Produkt mittelalterlich-christlichen Geistes“. Die Gregoriuslegende spiegelt biblische Motive wieder, nicht nur durch die Auferstehung, sondern auch auf das auf dem Meer/Wasser sein (nach Jonas). Sophokles wollte eine Legende schreiben, Hartmann wollte religiös und moralisch belehren. Während Sophokles Legende dem Mythos nach im griechischen Theben spielt, spielt Gregorius seiner Vorlage nach im französischen Aquitanien.

2. Die Scham- und Schuldfrage

2.1. Allgemein

Die Begriffe Schamkultur und Schuldkultur bezeichnen einander gegenübergestellte Konzepte, die Kulturen danach unterscheiden, ob diese sich eher äußerer (Scham) oder innerer (Schuld) Instanzen für den Umgang mit Fehlverhalten zur Lösung bedienen. Die Gegenüberstellung der Schamkultur, welche vornehmlich dem Nahen und Fernen Osten, und der Schuldkultur, welche vornehmlich der westlichen Welt zugeschrieben wird, wurde 1946 im Kontext des Pazifikkonflikts zwischen den USA und Japan von Ruth Benedict etabliert, gilt jedoch allgemein als umstritten. Verschiedene andere Forscher wie zum Beispiel Eric Robertson Dodds und Claudia Benthien wie auch Theologen wie Thomas Schirrmacher und Klaus W. Müller untersuchten das Thema der Scham- und Schuldkultur.

Ödipus und Gregorius übernehmen beide die Verantwortung für ihr unbewusstes Vergehen. Dieser Punkt stellt, trotz der unterschiedlichen Scham- und Schuldkulturen eine wirkliche Parallele zwischen den beiden Geschichten dar. Objektiv gesehen sind beide schuldlos.

2.2. Im Ödipus und Gregorius

2.2.1. Ödipus

Ödipus ist die „egozentrische Fixierung auf die eigene Ehre“ (Wolfgang Bernhard) doch Figur einer antiken Schamkultur. Er ist mehr als sein eigener Sünder ein Spielball der Götter und dem von ihnen gegebenen Schicksal und hat wenig Einfluss auf die Geschehnisse.

In „Ödipus auf Kolonos“ verteidigt Ödipus seine Unschuld gegenüber Kreon, dass es dem Vater bereits vorbestimmt war, durch die Hand des Sohnes zu sterben. Die schuldlose Schuld des Ödipus resultiert zum einen daraus, dass er seinen Vater Laios gar nicht hassen kann, weil er ihn nicht kennt und zum anderen begehrt er seine Mutter Iokaste nicht als Mutter, sondern als Ehefrau. Von seinen Erzeugern ist ihm nichts bekannt, er kann sie also noch nicht einmal unbewusst hassen oder begehren. Ödipus begeht also unwissend Taten, die er wissentlich nie begangen hätte. Er ist das tragische Opfer des Schicksals in Form des Orakelspruchs, das sich in Form von Missverständnissen und Verblendungen seinen Weg bahnt. In Hofmannsthals Ödipus trifft ihn deshalb zum Beispiel keine Schuld am Tod des Vaters.

Obwohl der Vatemord und die Blutschande Ödipus zum Verbrecher machen, laden die Eltern des kleinen Ödipus, welche ihn grausam zum Sterben aussetzen, eine viel größere Schuld auf sich, als es ihr Sohn danach tun wird, denn sie begehen ihre Tat in voller Absicht. Laios wird später sogar noch einmal versuchen, nun am Engpass, seinen Sohn zu töten, diesmal allerdings unbewusst. Auch Iokaste, die den Orakelspruch ohne Zweifel noch nicht vergessen hat, heiratet den sehr viel jüngeren Ödipus zwar aus Gründen der Staatsräson, doch hätte auch sie sich darüber mehr Gedanken machen können.

Merkwürdig ist nur, dass Ödipus vom Tod seines Pflegevaters und Verfluchers seines leiblichen Vaters Polybos, erleichtert ist und stattdessen um seine leiblichen lieblosen Erzeuger trauert (den er ja selbst erschlug).

Man könnte auch behaupten, er handle zu schnell, leidenschaftlich und unüberlegt, „erkennt sein falsches Handeln“ nach Monika Krause „erst als es zu spät ist.“ Aber ist sein Handeln doch ohnehin ein allgemein Vorbestimmtes.

Nach der anarchischen Logik Sophokles ist es die Mutter und Gattin Iokaste, die die Hauptschuld tragen müsste, jedoch stirbt diese einen relativ raschen Tod nach der Auflösung, wogegen sich Ödipus einer langen Scham- und Leidprozedur unterzieht. Nicht nur hätte sie den Inzest durch Überlegung verhindern können, auch war sie nach Klaus Schlagmann alleine für das Aussetzen und den damit einhergehenden Mordauftrag am kleinen Ödipus verantwortlich.

Jedoch trifft meiner Meinung nach auch den Vater Laios, welcher mit dem Vergehen an dem Sohn seines Gastgebers Polybos, den Schicksalsfluch auf sich geladen und somit Fundament der Tragödie gelegt hat auch eine maßgebliche Mitschuld.

Interessant ist, dass man den Göttern der Antike inzestuöse Beziehungen erlaubte (Hauptgötter und Ehepaar Hera und Zeus sind Geschwister, zwischen deren Kindern, Geschwistern, Neffen, Nichten, Cousins, Cousinen etc. ein Jeder-mal-mit-jedem-Geflecht besteht, aus welchem weitere Gott- und Halbgottheiten entstehen usw.), diese aber unter dem Volk als schamhaft, verpönt und falsch gelten soll. Bei näherem Betrachten stellt man aber fest, dass nur Eltern-Kinder- also ödipale Beziehungen als schändlich und verdammt galten, geschwisterliche Liebe, und dann auch Neffen-Nichten-Cousins-Cousinen-Beziehungem legitim, akzeptiert und teilweise sogar gängig waren.

(Beispiele wären unter anderem Leonidas I. König von Sparta und seine Nichte Gorgo und Tolomeus II. mit seiner Schwester Asinoe II.) Neben der Ödipuslegende gab es aber auch noch anderer Inzestgeschichten wie die der *Byblis*, deren leidenschaftliche Liebe zu ihrem Bruder Kaunos sie in den Tod und ihn in die Fremde treibt oder die der *Myrrha*, die sich infolge eines göttlichen Zorns in ihren Vater verliebt und ihn verführt.

2.2.2. Gregorius

Hartmann, dessen Gregoires einer Schuldkultur entsprang, erläutert dagegen schon im Samaritergleichnis seines Prologs seine Haltung zum göttlichen und schicksalshaften Einfluss. Der Mensch alleine ist zu schwach sich selbst aus der Sünde zu befreien, doch durch eifriges Bußetun, kann ihm durch Gottes Erbarmen vergeben werden. Demnach hat nach Hartmann im Gegensatz zu Sophokles der Mensch Einfluss auf sein Schicksal.

Gregorius nimmt mit seiner Buße seinem Leid und seiner Passion nicht nur, die überhaupt nicht selbstverschuldete Schuld seiner Eltern auf sich, sondern auch die Sünde an sich (Imitation Christi). Er wird schließlich schon unter sündigen Umständen gezeugt und zur Welt gebracht, steht also

bereits zu diesem Zeitpunkt unter keinem günstigen Stern. Der ungewollte Inzest zwischen Mutter und Sohn ist keine persönliche, dafür aber eine objektive Sünde. Durch Gregorius Austritt aus dem Kloster und der angetretenen Ritterschaft fordert er nocheinmal Gottes Gnaden heraus.

Doch Sünde, anschließendes Bekenntnis und Buße waren für Hartmann und seine Zeitgenossen fassbare Gegenwart und somit ist Gregoires beispielhaft für die damalige Schuldkultur.

Auch an David, Maria Magdalena und Paulus welche selbst Sünder waren, bevor sie bekehrt wurden, sieht man dass sündige Heilige keine Seltenheit waren.

Der Vater von Gregorius verletzt durch Einwirken des Teufels seine brüderlichen Pflichten sich um seine Schwester zu kümmern und baut eine Beziehung auf, sodass sie mit 17 Jahren den Gregorius gebärt. Doch stirbt der Vater, vor Leid und Schuld in den Krieg gezogen an Liebessehnsucht zu seiner Schwester, welche zwar büßt, aber unter welcher Buße sie nicht wie Gregorius selbst leidet.

Inszestuöse Motive aus dem Mittelalter findet man auch noch in der *Artussage*, der mit seiner Halbschwester Morgana den Sohn Mordred gezeugt haben soll und auch im französischen Märchen *Allerleirauh*, in welchem der Vater ein Begehren für seine Tochter empfindet.

3. Fazit

Das ödipale Motiv, das Ermorden des Vaters und das Ehelichen der Mutter, was im Gregorius nach der Untersuchung nur zu Teilen (nämlich nur durch das Ehelichen der Mutter) vorhanden ist, ist nicht ausschlaggebend für die Geschichte des Gregorius (auch wenn sie Hartmann, der ein gebildeter Mann war, nicht fremd gewesen sein wird), da es mehr um den Sinn der Buße nach der Sünde und um die Aufopferung geht. Sowie um Abarbeitung und Belehrung durch biblische Motive (Jesus, Jonas etc.).

Beide, Ödipus und Gregorius, bekennen sich für schuldig, leiden und büßen, obwohl sie beide objektiv unschuldig sind.

Heute leben wir in einer westlichen Schuldkultur, in welcher beide Verhaltensweisen fremd wirken, da unsere Gesellschaft weniger religiös und schicksalhaft, sondern sehr viel egofokussierter und eigenständiger funktioniert. Wir sind spätestens seit Kants Erkenntnis über unsere Möglichkeit (und Pflicht) des Einsetzens unseres Verstandes für unser Schicksal selbst verantwortlich.

Trotzdem jammern und fluchen wir noch gerne. Das Fluchen ist heutzutage jedoch auch keine Sünde mehr, sondern allerhöchstens ungehobelt.

Als eine Art Ödipus der Moderne könnte man *Homo Faber* von *Max Frisch* bezeichnen, welcher unwissend eine Beziehung zu seiner Tochter eingeht und diese dann entgegen der Wahrscheinlichkeit fast schicksalhaft durch den Biss einer Schlange stirbt.

4. Literaturverzeichnis

- Gregorius, Hartmann von Aue 1187-1197
- König Ödipus, Sophokles 429-425 v. Chr.
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Gregorius>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96dipus>
- Gregorius und Ödipus - ein Vergleich, Sascha Friek 2004
- <http://sieglinde-hartmann.com/ss2012/VL%202%20SoSe2012.pdf>
- Scham und Schamlosigkeit: Grenzverletzungen in Literatur und Kultur der
- https://de.wikipedia.org/wiki/Scham-_und_Schuldkultur
- The Chrysanthemum and the Sword, Ruth Benedict 1946
- Die Griechen und das Irrationale, Eric Robertson Dodds 1951
- Die gezeigte und die verborgene Kultur, hrsg. Bernhard Steck 2007
- Totem und Tabu, Sigmund Freud 1913
- Der Antiödipus, Gilles Deleuze und Félix Guattari 1972
- Die Abstammung des Menschen, Charles Darwin 1871
- Kränkungen der Menschheit, Sigmund Freud 1917
- Schriften zu Rückkehr zu Freud, Jacques Lacan 1970er
- Gegenüberstellungen von Sophokles' 'König Ödipus' und Hartmanns ‚Gregorius‘, Dr. G 2005
- Gregorius auf dem Stein, Bernhard Plate 1983
- Homo Faber, Max Frisch 1957
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Inzest>

5. Erklärung

Hiermit versichere ich, Anton Humpe, diesen Text in seinen verschiedenen Aspekten selbst erdacht und geschrieben, oder jeweilige Quellen im Literaturverzeichnis angegeben zu haben.

16.03.17

Anton Humpe

12